

WERNER H. HONAL | DORIS GRAF | DR. FRANZ KNOLL (HG.)

HANDBUCH DER SCHULBERATUNG

Standardwerk für Beratungslehrer(innen) und Schulpsycholog(innen)
aller Schularten

Thema: Lern- und Leistungsprobleme

Titel: Stottern bei Kindern und Jugendlichen - Kein Grund
für Unsicherheiten im Beratungsalltag (16 S.)

Produktinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil des Standardwerkes »Handbuch der Schulberatung«
der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*.

* Ausgaben bis 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Dieses Praxishandbuch richtet sich an Beratungslehrer / Beratungslehrerinnen aller
Schularten. Es liefert Antworten auf alle Fragen der Beratungstätigkeit und beinhaltet
den aktuellen Stand einschlägiger **Erkenntnisse aus der Schulpsychologie und
Schulpädagogik**,

- aus dem **Bereich sozialer Hilfen**,
- der **Beratungsmethoden**
- und der **Beratungsmittel**.

Umfassende und verständliche Beiträge, fundierte **Analyseschemen, Entscheidungshilfen**
und anwendungsorientierte **Lösungsvorschläge** unterstützen Sie in Konflikt- und
Beratungssituationen. In der Praxis bewährte und **komplett ausgearbeitete**
Anleitungen und Konzepte helfen Ihnen bei der Umsetzung.

In **eDidact** finden Sie alle Beiträge zu den Beratungsfeldern **Lernprobleme und
Leistungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, Krankheit und Behinderung, Beratung
von Lehrern und Schule** sowie zur Organisation der Beratung. Nützliche Formulare und
Vorlagen (z.B. für Elternbriefe) erleichtern Ihnen den Beratungsalltag.

(Diesen) Beitrag als Download bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/hds.

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an
Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für
Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede
gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise –
ist unzulässig. Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

www.eDidact.de | www.mgo-fachverlage.de

5.2.14 Stottern bei Kindern und Jugendlichen – Kein Grund für Unsicherheiten im Beratungsalltag

Claudia Heinzl

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Merkmale des Stotterns
 - 2.1 Definition: Stottern
 - 2.2 Abgrenzung
 - 2.3 Ätiologie
 - 2.4 Entwicklung
3. Therapieindikation
4. Förderlicher Umgang mit stotternden Kindern und Jugendlichen in Elternhaus und Schule
 - 4.1 Förderung der Sprechflüssigkeit
 - 4.2 Beratung von Lehrkräften stotternder Kinder
5. Zusammenfassung
6. Adressen und Literatur

5.2.14 Stottern

In diesem Beitrag werden die Merkmale einer Stottersymptomatik beschrieben, um im Anschluss förderliche Verhaltensweisen für Lehrkräfte und Eltern aufzuzeigen, die einen positiven Umgang mit dem Stottern ermöglichen, so dass das betroffene Kind bzw. der Jugendliche in seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden kann. Der Berater kann dabei eine vermittelnde Rolle zwischen Elternhaus und Schule übernehmen. Eine fundierte Beratung ersetzt jedoch keine sprachtherapeutische Intervention, sondern wird als eine zusätzliche stützende Maßnahme angesehen, um dem Aspekt Rechnung zu tragen, dass Lehrer und Erzieher in ihrer Ausbildung wenig über Stottern und dessen Ursachen erfahren haben.

Der Einfachheit halber beziehen sich im vorliegenden Artikel alle männlichen Personen- und Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise auf Frauen und Männer.

1. Einleitung

Vielleicht kennt der eine oder andere die Situation aus der Praxis: Eine Mutter sucht Rat und Hilfe, weil die Stottersymptomatik des Kindes seit Schuleintritt zugenommen hat, es bei Wörtern vermehrt stecken bleibt und es ihm nicht gelingt, sich flüssig zu äußern. Mit Kraft versucht das Kind dagegen anzugehen, beginnt den Satz immer wieder von vorne, wendet den Blick ab und schämt sich vielleicht für sein Unvermögen. Die einfachste Sache der Welt, »sich flüssig zu äußern«, misslingt. Eine Situation, die nicht nur den Betroffenen hilflos macht, sondern auch seine Kommunikationspartner.

Eltern wissen um die Bedeutung schulischer Entwicklung und antizipieren Schwierigkeiten, die sich im Zusammenhang mit der Stottersymptomatik ergeben können. Es entstehen Erwartungsängste und Hoffnungen, die vermehrt Druck auf die Familie ausüben können (vgl. Subellok/Katz-Bernstein/Vinbruck, 2008, S. 84).

Der schulische Alltag wird zur Belastungsprobe für das Kind, den Jugendlichen und sein familiäres Umfeld. Dies hängt damit zusammen, dass der Sprachumsatz im Laufe eines Unterrichtsvormittags enorm hoch ist und deshalb einen hohen Stellenwert einnimmt, Ansprüche an die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen im Laufe der Schuljahre deutlich zunehmen, und sie zum ersten Mal über ihre sprachlichen Fähigkeiten beurteilt werden (vgl. ebd., 2008, S. 83). Schule kann somit als Auslöser für die Entstehung erheblicher psychischer Belastungen für stotternde Kinder und Jugendliche angesehen werden und das Isolationsrisiko deutlich erhöhen (vgl. Benecken/Spindler, 2002, S. 6).

Wie soll man im Beratungsalltag darauf reagieren? Hat man nicht gehört, dass es für das Kind hilfreich ist, den Blick abzuwenden und das Stottern auf keinen Fall zu benennen? Sollte man der betroffenen Lehrkraft raten, dem Kind einen Schonraum zur Verfügung zu stellen? Um diesen Fragen nachgehen zu können, soll im Folgenden das Phänomen Stottern

beschrieben werden, bevor im Anschluss flüssigkeitsfördernde Maßnahmen für Elternhaus und Schule dargestellt und existierende Alltagstheorien aufgegriffen werden, denen gegebenenfalls entgegengewirkt werden muss.

2. Merkmale des Stotterns

2.1 Definition: Stottern

Stottern ist eine Störung des Sprechablaufs mit unbekannter Ursache. Wenn eine Person stottert, so weiß sie, was sie sagen möchte, überschreitet dabei aber deutlich die Zeitspanne, die man normalerweise zur Produktion einer Äußerung erwartet (vgl. Baumgartner, 2002, S. 181).

Die Unterbrechungen des Sprechablaufes sind dabei unfreiwillig und werden von den Sprechern oftmals als Kontrollverlust erlebt. Betroffene erleben auftretende Stotterereignisse als irritierend und »lästig«. Dies zeigt sich darin, dass sie auf Symptome mit Anstrengungs- und Vermeidungsverhalten reagieren (vgl. Sandrieser/Schneider, 2004, S. 7).

Im Folgenden werden stottertypische Unflüssigkeiten aufgeführt, die im Sprechen von nicht stotternden Kindern oder Jugendlichen kaum vorkommen. Das vereinzelte Auftreten symptomatischer Unflüssigkeiten bei Kindern oder Jugendlichen ist kein ausreichendes Anzeichen für das Störungsbild Stottern. Entscheidend sind ihre Häufigkeit und ihre Qualität. So kann man Stottern sehr gut vom »Nichtstottern« abgrenzen, wenn pro 100 Silben mehr als drei Stotterereignisse zu beobachten sind (vgl. ebd., 2004, S. 62).

Stottertypische Unflüssigkeiten

- Wiederholungen von Silben und Lauten
»ka..ka..ka..kannst du mal kommen?«
»T..T..T.. Tiger«
- Verlängerungen von Lauten
»aaaaaaaaber«; »Mmmmmama«
- Blockierungen in oder vor einem Wort
(»Block«) Mama

In Wechselwirkung mit der Kernsymptomatik entwickeln sich Begleitsymptome, die meist als Reaktion auf das Stottern entstehen. Diese können schon frühzeitig auch bei jungen Kindern auftreten und auffälliger erscheinen als stottertypische Unflüssigkeiten. Das Auftreten von Begleitsymptomen wird aus therapeutischer Sicht als negativ beurteilt, weil diese die Kommunikation zusätzlich behindern und das Maß an Belastung für das stot-